**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 13 (1906)

**Heft:** 15

**Artikel:** Eine sittliche Gefährde

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-529300

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diesen Bemerkungen fügen wir mit Genugtung bei, daß die Geistlichkeit stberall im Lande der Schule rege Aufmerksamkeit schenkt, auf regelmäßigen Schulbesuch dringt und die Rinder zu Fleiß und gutem Betragen beharrlich und nachdrucksam aufmuntert. Wenn alle, die dazu berufen sind, zum Besten der Schule zusammenwirken, wird der Erfolg nicht ausbleiben.

## 7. Befoluffe des Erziehungs rates.

Der vorliegende Schulbericht wird genehmigt und bie muhevolle Arbeit bes herrn Schulinspettor bestens verbankt.

Der Bericht ist den Cemeinde- und Schulräten, dem Lehrpersonal, ben bochw. Herren Seelsorgern und den Herren Landräten mitzuteilen.

Es wird die aneinzelnen Schulorten, numentlich in Andermatt, Bristen und Schattdorf, zutage getretene Widerspenstigkeit gegen den regelmäßigen Besuch der obligatorischen Fortbildungsschule gerügt. Die betreffenden Schulräte werden hiemit aufgesordert, sich darüber vernehmen zu lassen, wie sie diesen Uebelständen Abhülse verschaffen wollen. Ebenso werden die Schulräte jener Orte zur Bernehmlassung eingeladen, an welchen die sestgesetzen Schulstunden nicht erreicht und die vorgeschriebenen Turnstunden nicht eingehalten worden sind.

## 8. Nachworf.

Der Leser wird sich sagen mussen, wenn er den Bericht über die Schule Uris in Nr. 11 versolgt hat und die heute publizierten Bemerkungen des geistlichen Schulinspekters J. Zursuh liest: es wird in Uri gearbeitet, angeregt, abgewunken, empsohlen, getadelt z. mindestens wie überall. Man tut also im wesentlichen die volle Psicht. Also nur mutig voran, der Ersolg ist schon da und wird immer sichtlicher. Immer den Verhältnissen gemäß, aber nie lugg lan, das ist die beste Weisung, vorwärts zu kommen; das tut der Schulinspektor in Uri und verdient daher Dank und Unterstützung. El. Frei.

# Eine littliche Gefährde.

Gin gang vernünftiges Wort schrieb letthin Dr. Guido Rheiner in St. Gallen in der Tagespresse. Es lautet also:

Die bis in die seinsten Details gehende Darstellung des Borganges bei der bestialischen Bluttat in Uznach in den Tageszeitungen drückt mir die Feder in die Hand zu einer Anregung, die sicherlich in triminalistischen wie publizistischen Kreisen und beim Ebrigen denkenden Publikum Wiederhall sinden wird. Ich frage mich, ob es empsehlenswert ist, bei solchen Borkommnissen den ganzen, ihnen zu Grunde liegenden Sumpf moralischer Verworfenheit unsern jüngern und altern Lesern vor Augen zu führen und damit in unsern jungen Leuten sittlich schlechte Triebe zu sördern, die vielleicht unter dem Einstuß eines guten Beispiels und guter Erziehung nicht zum Durchbruch gekommen wären, die aber bei unglückseliger Verkettung der Lebensumstände zu sittlicher Verrohung führen können.

Wir wissen Alle, wie unheilvoll ungesunde Lektüre zc. auf seelisch labil equilibrierte Menschen wirken kann, daß selbst der Erwachsene solchen Einflüssen auf die Länge nicht immer widerstehen kann. Wir brauchen nur die Tageszeitungen von Weltstädten zu durchgehen, um zu sehen, welch raffinierte Grausamkeiten schon ein kindliches Gemüt auszudenken vermag, das noch keinen niederdrückenden Kummer kennt, keinen ernsten Grund zu verbrecherischen Handlungen an sich selbst und andern hat, aber vielleicht unter dem Einfluß einer verhängnisvollen nervösen erblichen Belastung nur schlechte Beispiele vor Augen hat und in einer psychischen Atmosphäre lebt, wo Roheit der Sitten, schamloses Laster an der Tagesordnung sind.

Foveau de Courmelles ichildert in einer fehr icharffinnigen Arbeit in ben «Annales de médicine» von 1902, daß seit 50 Jahren die Zahl der Angeklagten unter 16 Jahren um 140 Brogent, Diejenige zwischen 16 und 21 Jahren um 240 Prog. zugenommen hat, fei es, daß es fich um jugend= liche Diebe, Mörder oder Sittlichkeitsverbrecher handelte. Diese Angaben schließen sicherlich eine furchtbare Mahnung in fich, alles ju bermeiben, mas unfere Rinder fittlichem Berderbnis in die Arme führen tann. Beitungen feien nicht für Rinder! Run wohl, unserer elfjährigen Tochter ift bas Lesen ber Tageszeitungen verboten. Es gibt aber viele Eltern, die nichts Bofes babei finden, vielleicht auch nicht die Beit haben, fich aus beruflichen Gründen viel um ihre Rinder und deren Lefture zc. ju fummern, und hierin liegt eine große Befahr. Unsere Zeit ift leider in vieler Beziehung wie dazu geschaffen, der Ber= rohung unferer Jugend Borichub zu leiften. Manche moderne Schriftsteller ichreiben finnenfigelnde oder bas religiofe Bewußt= fein verlekende Werfe, weil fie vielfach ein dantbares Bublitum biefür finden und fich die Theater beffer füllen als bei der Darftellung flaffischer Werte. Genug davon! Der Bunich, den ich bier offentlich ausge= fprochen miffen mochte, ift berjenige, daß die Berichte in den Zeitungen über Bluttaten, fexuelle und andere Berbrechen fo turg als möglich abgefakt feien, mit tunlichster Bermeidung alles beffen, mas auf das Seelenleben unferer jungern und mancher altern Lefer verderblich wirken tonnte.

